



Bei einer Grundkalkung (alle drei bis vier Jahre) mit etwa drei Tonnen pro Hektar ist der Einsatz eines ausgeleierten Düngerstreuers sinnvoll.

Kilogramm pro Hektar aus. Bitte daran denken, N, also Stickstoff, nicht zu verwenden. Erstens sagen die einschlägigen Ländergesetze hierzu Eindeutiges und zweitens tun wir unseren Wildwiesen bezüglich der Erhaltung der Artenvielfalt nichts Gutes an. Stickstoff begünstigt sehr einseitig Gräser und unterdrückt Leguminosen und die Krautflora.

Wem drei bis fünf Gräserarten zu wenig auf den Wildwiesen sind, hat im März die Möglichkeit, eine Untersaat beziehungsweise Nachsaat mit Kleearten durchzuführen. Ich persönlich säe eine Mischung aus Rotklee, Luzerne, Schweden- und Hornklee, also mehrjährige Kleearten, auf den März- oder

SCHÄLEN, DÜNGEN, PFLANZEN

Im März der Bauer... So lautet der Beginn eines alten Volksliedes und soll darauf hinweisen, rechtzeitig zu planen und zu organisieren, was in der bevorstehenden Vegetationsphase ausgebracht und auch geerntet werden soll

Hans-Joachim Duderstadt

Uns Jägern geht es ähnlich wie den Bauern. Nachdem also die ersten Feuchtgebiete entstanden und Niederwaldteile auf Stock gesetzt sind, gilt es, sich spätestens jetzt darüber Gedanken zu machen, wie die Äsungsflächen gestaltet beziehungsweise neue Flächen behandelt werden.

Wer sich auf das Bewirtschaften von Wildwiesen festgelegt hat, kann durchaus im Februar und März an einem trockenen windstillen Tag die notwendige Kalkung durchführen. Je nach pH-Wert wiederholt sich diese Maßnahme jährlich oder wird alle drei bis vier Jahre angesetzt.

Im DJZ-Versuchsrevier bevorzuge ich kohlen-sauren Magnesiumkalk (3000 Kilogramm pro Hektar). Da wir keinen eigenen Kalkstreuer zur Verfügung haben, leihe ich die entsprechende Maschine bei einer Raiffeisenfiliale aus. Das ist im Doppelzentnerpreis von sieben bis neun Mark enthalten. Voraussetzung für den Einsatz die-

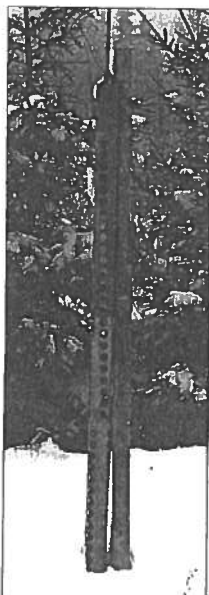
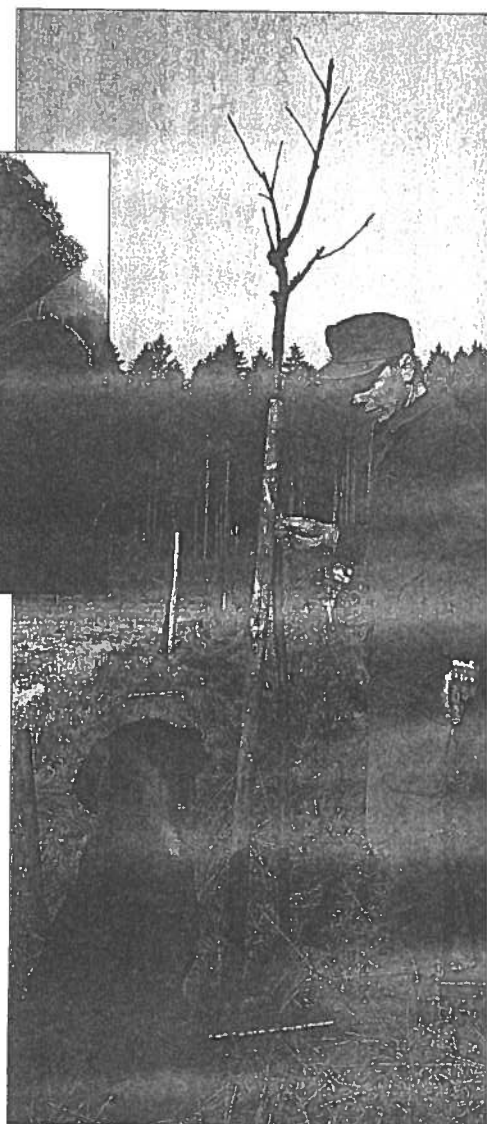


Vor dem Pflanzen der Bäume werden Triebe und Wurzeln zurückgeschnitten.

In Hochwildrevieren müssen die Stämmchen mit Kunststoffmanschetten geschützt werden.

ses schweren Gerätes ist ein weitgehend abgetrockneter Boden oder eine Frostphase.

Die Düngung mit einem schnelllöslichen Phosphat (P)-Dünger führen wir im April durch. Für unsere Belange auf Dauergrün-Äsungsflächen reichen kleine Mengen in einer Größenordnung von 200 bis 300



Aprilschnee. Man erzielt so eine hohe Anwuchsrate, weil das Saatkorn mit dem einsickernden Schmelzwasser sozusagen in den Boden gesaugt wird. Wer es einmal probiert hat, wird mir Recht geben.

Prossholz

In nahezu allen Revieren haben wir Defizite an Prossholzflächen, Mast tragenden Bäumen und gut gestalteten Waldrändern. Wo es im März örtlich noch zu früh für Pflanzungen ist, bemüht man sich trotzdem schon jetzt um geeignetes Pflanzgut, um bei passendem Wetter reagieren zu können. Welche Sorten es für welche Maßnahmen sein sollen, ist abhängig von Standort und Klima.

Im Versuchsrevier bevorzugen wir Hochstämmchen alter deutscher Apfel- und Birnensorten. Mit Ebereschen, die man leicht selbst werben kann, werden die an Schneisen und Wegen gepflanzten Mastbäume gemischt.

Für Prossholz sind ganz besonders Weidensorten sowie Hartriegel, Liguster, Robinie, Mehlbeere, Heckenrose und ähnliche Sträucher geeignet. Bei hohem Wilddruck und wenig Äsungsalternativen benötigen sie ein bis drei Jahre Schutz. Eine Alternative, auch ohne Schutzmaßnahmen zurecht zu kommen, ist der Einsatz großer Pflanzen, so genannter Großheister.

Geeignete Standorte sind zum Beispiel Teile von Wiesen, die an den Wald angrenzen. Dazu kommen die Kopfseiten von Schneisen, die jedoch so breit sein müssen, dass das Licht auch über mehrere Jahre auf den Boden fallen kann. Ich bevorzuge Schneisen auch aus dem Grunde, diese durch eine Pflanzenkulisse zum Beispiel zu Wegen hin abzuschirmen.

Während für Prossholz und das Pflanzen Mast tragender Bäume die Genehmigung des Grundeigentümers selbstverständlich ist, suchen wir bei Waldrand-Gestaltungsmaßnahmen den zuständigen Forstbeamten auf. Hier erhalten wir mit Sicherheit Hilfestellung, denn Waldrand gestaltende Maßnahmen sind nicht nur aus walddästhetischen Gründen ge-

wollt, und die Anregung hierzu fällt sicher auf fruchtbaren Böden.

Im DJZ-Versuchsrevier werden die Hochstämmchen im Abstand von 15 Metern gepflanzt. In Hochwildrevieren empfiehlt sich ein wirkungsvoller Schutz aus Kunststoffmanschetten. Bei Prossholzflächen wähle ich, je nach Pflanzengröße, einen Pflanzverband von ein bis zwei Metern in der Reihe und zwei bis drei Metern Reihenabstand. Diese Größenordnung trifft allgemein auch für Waldrand gestaltende Maßnahmen zu, wobei man hier Pflanzen auswählt, die zum Bestand hin in der Höhe zunehmen.

Für die Neuanlage von Äsungsflächen ist es nun höchste Zeit, den Boden umzubereiten. Besser wäre es gewesen, vergraste Flächen im Herbst zu pflügen, aber auch jetzt, im Februar/März, ist es noch möglich, das Vergessene nachzuholen. Es empfiehlt sich flaches Schälen mit nachfolgendem Einsatz einer Fräse oder Kreiselegge. Gefräst oder geeggt werden sollte unmittelbar vor der Einsaat. Erstens werden noch nicht angerottete Grassoden zerschlagen, und zweitens erhalten wir ein feinkrümeliges Substrat. Nach der Einsaat ist ein Anwalzen meist von Vorteil.

Wenn es sich, und das wird die Regel sein, um ehemalige Waldböden handelt, wird man um eine Kalkung nicht herumkommen. Soll es keine Wildwiesen werden, die innerhalb des Waldes immer zu empfehlen ist, sondern ein Wildacker, ist es ratsam, in den ersten Jahren mit Pionierpflanzen zu arbeiten. Diese sind Wegbereiter für anspruchsvollere Futterpflanzen. Pionierpflanzen sind zum Beispiel Hafer, Malven, Waldstaudenroggen oder Lupine.

Wer in seinem Revier besonders innerhalb der Waldflächen zu wenig oder gar keine Äsungsflächen hat, setzt sich jetzt mit seinem Verpächter beziehungsweise dem zuständigen Forstbeamten in Verbindung und lässt geeignete Flächen ausweisen. Wenigstens ein Prozent der Waldfläche sollte in Äsungsflächen umgewandelt werden. Der Anstoß hierzu muss von uns Jägern kommen!

Wint Schneise- Verlauf

vom 29.11. bis 31.12.1999

Superpreise in Ihrem Alljagd- Fachgeschäft!



DM
Preisbeweis
119,-

DM
Preisbeweis
319,-

TENSON
...a way of living

TENSON Jacke "Rock Creek" mit herausnehmbarer und separat tragbarer Fleece Innenjacke
Lange funktionelle Jacke mit verstellbarem Taillen- und Bundzug, verstellbaren Ärmelbündchen, abnehmbare Kapuze, 2 aufgesetzte Taschen unten, 2 Einschubtaschen mit Reißverschluss, doppelte Windleiste. 57% Baumwolle, 35% Polyamid, 8% Polyurethan. Futter: 100% Polyester. Fleece Innenjacke: 100% Polyester. Gr: 48 - 58 Art.-Nr. 210700

TENSON Thermohose „Carmel“
funktionelle Hose mit 2 verstärkten Schubtaschen, einer knöpfbaren Gesäßtasche und einer Beintasche rechts, die Kniepartie ist gedoppelt, warm durch ein Baumwoll-Innenfutter. Oberstoff: 65% Baumwolle, 35% Polyester. Futter 100% Baumwolle. Gr. 48 - 58 Art.-Nr. 210600

Erhältlich in allen

ALLJAGD

Fachgeschäften

Händlernachweis Alljagd-GmbH · Postfach 1145 · 59521 Lippstadt
Telefon (02941) 974070 · Telefax (02941) 974099
e-mail Adresse: alljagd@t-online.de
Jetzt auch im Internet: www.alljagd.de